



Bewertung der Ergebnisse von Bali

Für Greenpeace ist das Resultat der UN-Klimakonferenz eine Enttäuschung. Mit dem Verzicht auf verbindliche Reduktionsvorgaben für Industriestaaten im Verhandlungsmandat hat man die Empfehlung des Weltklimarates ignoriert, rasch und konsequent zu handeln. Die jetzige Einigung stellt gerade mal den kleinsten gemeinsamen Nenner dar. Ein komplettes Scheitern ist verhindert worden. Das Kompromisspapier hat aber zu wenig Substanz.

Die Bush-Regierung hat skrupellos das Konsens-Prinzip der Klimaverhandlungen missbraucht und echte Fortschritte behindert. Das schwache Verhandlungsergebnis zeigt zudem, dass die Entwicklungsländer sich nicht zu Klimaschutzverpflichtungen zwingen lassen, solange die Industrieländer nicht selber substanzielle Zugeständnisse zur Reduktion ihres eigenen Treibhausgasausstoßes machen.

Wichtig ist, dass es ein Mandat mit einem Weg für ein Nachfolgeprotokoll zu Kyoto, das strengere Reduktionsziele vorsieht, gibt. Leider stehen konkrete Reduktionszahlen nur im Text für die Kyoto-Staaten und sind nicht Bestandteil des Hauptdokuments - der „Bali-Roadmap“. Da beide Prozesse aber zusammen hängen, ist dies immerhin ein erster Schritt.

Überblick über die wichtigsten Ergebnisse:

Reduktionsrahmen: Im Bali-Schlussdokument finden sich keine konkreten Zahlen. Stattdessen wird auf bestimmte Seiten des Berichts der UN-Wissenschaftler verwiesen. Im Verhandlungsmandat ist von "starken Senkungen" der Emissionen die Rede. Vor allem die EU war dafür eingetreten, einen konkreten Rahmen für Reduktionen der Industriestaaten bis 2020 festzulegen. Den Empfehlungen der UN-Wissenschaftler (IPCC) folgend, soll dieser 25 bis 40 Prozent für die Industriestaaten betragen (bezogen auf das Jahr 1990), wie dies auch in der Vorbereitungsrunde in Wien vereinbart wurde. Nur innerhalb dieser Bandbreite kann nach Ansicht der Wissenschaft die Erderwärmung unter dem kritischen Anstieg von zwei Grad Celsius gehalten werden.

Greenpeace-Bewertung: Um einen gefährlichen Klimawandel zu vermeiden, muss die Temperaturerhöhung deutlich unter 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau gehalten werden. Das Bali-Schlussdokument bleibt damit hinter den Erwartungen zurück. Bedenklich ist vor allem, dass die von der Klimawissenschaft vorgegebenen notwendigen Reduktionsraten nicht im Hauptdokument aufgenommen wurden.

Adaptionsfonds: Für Anpassungsmaßnahmen gegen den Klimawandel in ärmeren Ländern ist ein 500 Mio. Dollar Fonds (345 Mio Euro) beschlossen worden. Finanziert wird dieser aus einer zweiprozentigen Abgabe auf die sogenannten Clean Development Mechanism (CDM)-Geschäfte. Je mehr dieser Projekte abgewickelt werden, desto mehr Gelder werden fließen.



Greenpeace-Bewertung: 500 Mio. Dollar für den Anpassungsfond sind „Peanuts“. Die finanziellen Mittel reichen bei weitem nicht aus. Nach dem UN-Bericht über die menschliche Entwicklung 2007/2008 werden mindestens 40 Milliarden Dollar jährlich für die Bekämpfung von durch die Erderwärmung ausgelöster Armut benötigt. Dazu kommen zwei Milliarden Dollar für Katastrophenhilfe.

Technologietransfer: Die Entwicklungsländer fordern Unterstützung bei der Einführung grüner Technologien. Auf dem Tisch lag die Forderung an die Industriestaaten, Patente zu kaufen und ärmeren Ländern zur Verfügung zu stellen. Nach Widerstand unter anderem von der EU wurden jetzt "strategische Prognosen" für die Zukunft festgelegt, in dem konkrete Projekte ausgearbeitet werden sollen. Genaueres muss noch bis zur Kopenhagen-Konferenz 2009 ausgearbeitet werden.

Greenpeace-Bewertung: Beschlossen wurde zwar ein Technologietransfer in die armen Länder, Einzelheiten wurden aber nicht festgelegt. Gerade an diesem Punkt müssen die Anstrengungen der Industrieländer massiv verstärkt werden, um die verlorene Glaubwürdigkeit gegenüber den ärmsten Ländern der Erde wiederherzustellen.

Entwaldung: Künftig soll auch die Erhaltung der Wälder in die CO₂-Bilanz eines Landes einfließen. Der Punkt war vor allem von den Regenwald-Staaten forciert worden. Dazu wird es zunächst Pilotprojekte geben, um die Anrechnung zu erproben. Nach 2012 soll dieser Mechanismus Realität werden.

Greenpeace-Bewertung:

Greenpeace begrüßt die ersten Schritte, mit denen diese Emissionen verringert und Wälder geschützt werden sollen. Greenpeace fordert jedoch, darüber hinaus weitergehende Maßnahmen gegen die fortschreitende Entwaldung. Dazu gehört, dass tatsächlich etwas gegen die Abholzung der letzten Urwälder gemacht wird und nicht durch Plantagepflanzungen davon abgelenkt wird. Zudem muss die bevorstehende UN-Konferenz der Konvention über Biologische Vielfalt im Mai 2008 vom Gastgeber Deutschland genutzt werden, um die der Urwaldzerstörung zugrunde liegenden Probleme, wie der Handel mit Holz, Soja und Palmöl, verbindlich zu regeln.

Deutsche Rolle auf Bali: Umweltminister Sigmar Gabriel hat in seiner Rede auf der Bali-Konferenz angekündigt, dass Deutschland seinen Ausstoß der Treibhausgase um 40 Prozent bis zum Jahr 2020, auf Basis der Werte von 1990, reduzieren wird.

Greenpeace-Bewertung: Eine aktive Vorreiterrolle Europas ist notwendig, um den Klimawandel zu bekämpfen. Die Ankündigung von Gabriel ohne weitere Vorbedingungen die Treibhausgase in Deutschland um 40 Prozent zu senken, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Das hat in Bali eine überzeugende Rolle gespielt. Andere Industriestaaten müssen nun mit Reduktionszielen von mindestens 30 Prozent folgen. Gabriel muss jetzt dafür sorgen, dass der Bau von 24 neuen Kohlekraftwerken in Deutschland verhindert wird.